

Rathaus voll ausgelastet

Grasbrunner Gemeinderat lehnt daher zwei Anträge ab

Grasbrunn – Deutliche Worte fand Bürgermeister Klaus Korneder (SPD) zu den beiden Anträgen der Ausschussgemeinschaft BFG/FDP. Diese hatten kostenfreie FFP2-Masken für Bedürftige sowie Trennwände in den Klassenzimmern gefordert. Beide Anträge hat der Gemeinderat abgelehnt.

„Wir sind mit der Umsetzung der täglich wechselnden Anordnungen aus dem Landratsamt und von der Staatsregierung voll ausgelastet“, schickte Korneder vorweg. So fragten im Rathaus täglich Bürger und Vereine an wegen der Belegung der Bürgerhäuser. Dabei sei unklar, wer wann etwas buchen dürfe. Die Verwaltung habe viel Arbeit mit der Kontakt-Nachverfolgung, man helfe Senioren, Impftermine zu besorgen. „Wir koordinieren PCR-Tests für das Personal der Kindertagesstätten sowie der Lehrer, wir teilen die Kinder so auf in den Betreuungseinrichtungen, dass es möglichst wenig Überschneidungen gibt und wir müssen beinahe täglich die Eltern informieren“, zählte Korneder auf. Kurzum: Seine Verwaltung sei ausgelastet. Die Anträge von BFG und FDP bedeuteten unnötige Arbeit, „da wir uns mit beiden Themen schon lange und ausführlich beschäftigen“.

BFG/FDP hatten gefordert, die Gemeinde solle FFP2-Masken für bedürftige Bürger besorgen und verteilen. Doch zum einen verfügten die Gemeinden gar nicht über die Daten, wer Grundsicherungsleistungen empfängt, diese habe das Landratsamt. „Zum Zweiten wollen wir doch keine Besucher am Rathaus und würden nun die Menschen zu uns wegen den Masken einladen“, so Korneder. „Das wäre widersinnig.“ Man einigte sich mit dem Landratsamt: Die Kreisbehörde schickt an jeden Bedürftigen fünf Masken. „Wir haben weitere Masken besorgt, die die August und Babette Simader-Stiftung bezahlt.“ Verschicken werde diese das Rathaus. „Die Resonanz darauf war minimal“, sagte Korneder. Thomas

Michalka (BFG) beharrte darauf, dass die Gemeinde für jeden Bedürftigen zehn Masken bereithalten und verteilen müsse, der Gemeinderat lehnte dies mit 18:2 Stimmen ab.

Mit dem gleichen Ergebnis abgelehnt wurde auch der zweite Antrag auf durchsichtige Trennwände mit Löchern und Filtern zwischen den Sitzplätzen. Das Ziel sei eine „Verringerung des direkten Infektionsrisikos in Klassenräumen“. Korneder erläuterte, dass es seit Monaten Gespräche mit der Schulleiterin Christine Neumann gebe. „Frau Neumann hält die Lösung mit Trennwänden zum Infektionsschutz in der Altersgruppe der Sechs- bis Zehnjährigen für schwierig umsetzbar.“ Die Schüler hielten sich nicht ausschließlich hinter den Trennwänden auf. „Deutlich sinnvoller seien Luftreinigungsgeräte, da diese im Gegensatz zu Trennwänden über die Corona-Pandemie hinaus noch verwendbar sind. Im Moment sitzt in jeder Bank eh’ nur ein Kind, eine Trennwand wäre also unnötig“, sagte Korneder. bb